

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Seif'sche Buchdruckerei
Otto Seif.

Inserate: Kleine Pettzeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 215.

Freitag, den 13. September 1918.

75. Jahrgang.

Bizekanzler v. Papen über die politische Lage.

Stuttgart, 12. Sept. In einer öffentlichen Versammlung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Lautenschlager hat heute vormittag im dichtgefüllten Saal des Bürgermuseums der Stellvertreter des Reichskanzlers Erzengel v. Papen über die politische Lage gesprochen. Lebhafter, langanhaltender Beifall folgte der Rede. Der Versammlung wohnten die Spitzen der bürgerlichen und militärischen Behörden bei, ferner zahlreiche Parlamentarier, die führenden Kreise von Handel und Gewerbe, Angehörige aller Berufsklassen. Auch die in Stuttgart anwesenden Staatsminister waren erschienen. Der auf Urlaub befindliche Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Frhr. v. Welzfelder war durch den Wirklichen Staatsrat v. Gemmungen vertreten. Bizekanzler v. Papen wollte es zwar nicht wahr haben, daß seine Rede als ein Teil der Redeovertone angesehen werde, mit der Deutschland sich an dem internationalen Rede-Turnier beteiligt, aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir es hier mit einer bedeutenden staatsmännischen Äußerung zu tun hatten, die nicht nur über die schwarz-rotten Grenzpfähle, sondern auch darüber hinaus in die Welt unserer Feinde und Freunde dringen werde. Allerdings, was Herr v. Papen sagte, war in erster Linie an unser Volk gerichtet, und so wie er sprach als ein Kernschwabe, der unbeeinträchtigt durch alle Anfechtungen seinen Weg geht, wurde seine Rede von der Versammlung auch in erster Linie als eine Äußerung und ein Ausfluß schwäbischen Geistes aufgenommen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Oberbürgermeister Lautenschlager fand gleich bei Beginn der Versammlung treffende Worte.

Die Königswahl in Finnland.

Friedrich Karl von Hessen alleiniger Kandidat.
Berlin, 12. September.

Wie von antunternetzter Seite gemeldet wird, haben die in der letzten Zeit mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen geführten Verhandlungen wegen Übernahme der finnischen Krone zu einem positiven Ergebnis geführt: Prinz Friedrich Karl von Hessen hat sich zur Annahme der Krone bereit erklärt. Der künftige Herrscher von Finnland wird den Titel „König“, in finnisch: „Kuningas“ führen.

Die finnische Abordnung zur Königswahl, die seit längerer Zeit in Berlin weilte, hat zunächst mit dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg verhandelt, der aber schließlich die Kandidatur ablehnte. Nach weiteren Verhandlungen kam nur Prinz Friedrich Karl von Hessen als alleiniger Kandidat noch in Frage. Er wird, nachdem die Verhandlungen abgeschlossen sind, dem außerordentlichen finnischen Landtag zur Königswahl vorgeschlagen werden. Der finnische Landtag dürfte nach den Wahlschätzungen eine neue Abordnung nach Deutschland schicken, die dem Prinzen amtlich und formell die Krone antragen wird.

Der neue finnische König.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist am 1. Mai 1868 auf Schloss Biebrich in Hesse geboren. Der junge Prinz trat 1888 als Leutnant in das 1. Garde-Dräger-Regiment ein. Nach seiner Verwundung mit Prinzessin Margarete von Preußen, der Schwester des Kaisers, ließ er sich in dem kleinen Schloßchen Rumpenheim am Main zwischen Offenbach und Hanau nieder. Im Jahre 1899 wurde der Prinz zum Hauptmann und Kompaniechef im 1. Garde-Infanterie-Regiment Nr. 81 ernannt, bei dem er seit jener Zeit ununterbrochen Dienst tat. An der Spitze dieses Regiments zog Prinz Friedrich Karl in den Krieg. Anfang September 1914 wurde er im Gefecht bei Villers le Sec an der linken Hüfte und am linken Oberarm verwundet. Nach seiner Wiederherstellung kehrte er ins Feld zurück.

In der politischen Welt wurde der Name des Prinzen zum ersten Male genannt, als man nach dem Ableben des Prinzregenten Albrecht von Preußen, Ende 1906, Ausschau nach einem neuen Regenten hielt. Damals kam Prinz Friedrich Karl mit in Betracht. In diesem Jahre war die Rede davon, daß für den Fall der Erledigung des rumänischen Thrones dem Prinzen von Hessen die Krone Rumäniens übertragen werden würde, ein Plan, der infolge des Verbleibens der jetzigen rumänischen Dynastie hinfällig wurde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen, die in Salzburg stattfinden, sind in einzelnen Tageszeitungen und Fachzeitschriften wichtige Angaben veröffentlicht worden. Da diese Nachrichten in den Bevölkerungskreisen, deren wirtschaftliche Interessen von ihnen berührt werden, irdige Anschauungen hervorrufen können, wird halbamtlich erneut darauf hingewiesen, daß es sich in Salzburg zurzeit nur um unverständliche Vorbesprechungen handelt. Der Natur derartiger vertraulicher Verhandlungen entspricht es, daß die Öffentlichkeit über sie nur ganz allgemein gehaltene Auskunft erhalten kann. Wir müssen uns daher auf die Mitteilung

beschränken, daß die Vorbesprechungen, die von dem Grundgedanken ausgehen, das Wirtschaftsleben der verbündeten Mächte ohne feindliche Absicht gegen dritte Länder so harmonisch wie möglich zu gestalten und damit das Bundesverhältnis zu vertiefen, zurzeit noch im Fluss sind. Sobald sie einen gewissen Abschluß erreicht haben, werden die Ergebnisse unter Würdigung ihrer Wichtigkeit und Tragweite von den zuständigen Instanzen mit aller Sorgfalt geprüft werden, wobei auch die beteiligten Kreise Deutschlands Gelegenheit zur Stellungnahme finden werden. Erst nach Abschluß dieser Prüfung kann ein endgültige und bindende Verhandlungen eingeleitet werden.

Österreich-Ungarn.

Beim Empfang der deutschen Pressevertreter hielt Ministerpräsident Frhr. v. Hussarek eine längere Ansprache über die Nationalitätenfrage in Österreich. Frhr. v. Hussarek wies die feindlichen Mährer, die darauf ausgingen, künstlich einen Zerlegungsprozess im Staate heraufzustoßen, energisch ab und beleuchtete den Vorwurf von den „unterdrückten Völkern“, der immer wieder im Lager der Gegner laut wurde, in einer scharfen Auseinandersetzung mit dem Feinde, indem er die Frage stellte: Gibt es einen anderen gleich dem unseren aus einer Mehrheit von Völkern zusammengesetzten Staat, der in so nachhaltiger und durchgreifender Weise den Gedanken der Gleichberechtigung aller Stämme in seine Charta aufgenommen hat, wie dies im Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes der Fall ist? Gewiß wird die Zukunft den Weg wandeln, daß manches konstitutive Element des Völkerrechtes noch mehr hervorgehoben wird, als dies gegenwärtig schon der Fall ist, aber bei diesem Entwicklungsprozess werden unüberbrückbar zwei Grenzlinien beobachtet werden müssen; die Achtung vor den Rechten und der Verfassung der Länder der ungarischen Krone und die Wahrung des Gedankens des Einheitsstaates. Auch das verjüngte Österreich wird das eine kraftvolle Österreich sein.

Ukraine.

Das deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsabkommen mit der Ukraine für das Jahr 1918/19 ist jetzt in Wien unterzeichnet worden. Nach diesem Abkommen wird die Ukraine den Mittelmächten bestimmte Mengen Getreide, Vieh, Zucker und andere Nahrungsmittel sowie Rohstoffe liefern oder deren Ausfuhr freigeben. Die Mittelmächte werden ihrerseits der Ukraine insbesondere bestimmte Mengen Kohlen und Mineralöl-erzeugnisse liefern. In Verbindung mit dem Wirtschaftsabkommen wurde ein Finanzvertrag in Höhe von sechshundert Millionen Rubel abgeschlossen, der der Ukraine die Valuta der Mittelmächte sichert, deren sie für die beabsichtigte Forderung ihrer Währung bedarf. Die Mittelmächte dagegen erhalten die erforderlichen ukrainischen Zahlungsmittel. Es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß das umfassende Abkommen, das nach wochenlangen schwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist und das den berechtigten Interessen der vertragschließenden Länder volle Rechnung trägt, wesentlich dazu beitragen wird, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen der Ukraine und den Mittelmächten enger und freundschaftlicher zu gestalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Sept. In der interfraktionellen Besprechung des Reichstages wurde heute die gesamte politische Lage besprochen. Dabei wurde der Wunsch laut, den Reichstag oder den Hauptausschuß einzuberufen.

Berlin, 12. Sept. Der Reichskanzler empfing heute die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften. Graf v. Hertling wird in den nächsten Tagen mit den Fraktionsführern des Reichstages Rücksprache nehmen.

Offen, 12. Sept. Der Detman der Ukraine, Skoropadski ist gestern nachmittag auf Villa Hügel zum Besuch eingetroffen.

Wien, 12. Sept. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses nahm in dritter Sitzung mit 20 gegen 17 Stimmen die Kohlensteuer sowie mit 21 gegen 16 den Entwurf betreffend Erhöhung der Zuckerabgabensatz an.

Moskau, 12. Sept. Nach dem Ausdruck des Arztes ist Lenin schon fast völlig wiederhergestellt.

Berlin, 12. Sept. Immer bestimmter treten die Gerüchte auf, daß die Jarin mit ihren Töchtern einige Tage nach dem Tode ermordet worden sei.

Stockholm, 12. Sept. Die Großmutter der Revolution, Frau Dreischlo-Breischlofskaja, ist infolge schlechter Ernährung erkrankt und gestorben. Sie soll auf Kosten der Revolutionsregierung begraben worden sein.

Stockholm, 12. Sept. Die Rotschwarze Regierung soll beabsichtigen, ihren Sitz nach einem kleineren Ort zu verlegen.

Sofia, 12. Sept. Aus Anlaß des Besuches des Königs von Bulgarien wurden zwischen den Bürgermeistern von Sofia und München herzliche Drahtungen ausgetauscht. König Ludwig spendete 5000 Mark für die Armen von Sofia.

Der Krieg.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Biffchoote wurden Teilangriffe bei Armentieres und am La Bassée-Kanal vorstöße des Feindes abgewiesen.

An den Kampfzonen entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerdruck mehrfach Infanteriegefechte im Vorlande unserer Stellungen. Am Abend heftiger Artilleriekampf zwischen den von Arras und Peronne aus nach Cambrai führenden Straßen.

Englische Angriffe, die bei Eintritt der Dunkelheit gegen den Kanalabschnitt Marquion-Davrinourt vorbrachen, scheiterten vor unseren Linien.

Auch zwischen Ailette und Nisne nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorfeldkämpfe beschränkt.

Auf den Höhen nordöstlich von Biemes wurden französische Teilangriffe abgewiesen.

Erfolgreiche Erkundungsgefechte an der lothringischen Front und in den Vogesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.
(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten.)

Bergeblöcke englisch-französischer Angriffe.

Berlin, 12. Sept. Nach einer Pause in englisch-französischen Vorkämpfen, die die Schwierigkeiten des Nachschubes infolge der planmäßigen deutschen Zerstörungen der Verbindungslinien in dem geräumten Gebiet bewirkten, sind die Engländer und Franzosen nunmehr mit stärkeren Kräften durch das geräumte Gebiet hindurch. Sie haben am 10. September zu geschlossenen Angriffen gegen die neuen Stellungen angefochten. Aus dem die ganze Front entlangrollenden Artilleriefeuer und dem Geplänkel der Patrouillen schälten sich am Morgen zwei größere Angriffshandlungen heraus, und zwar einmal vor dem Walde von Davrincourt bis südlich Epehy, zum anderen bei der Straße Ham-St. Quentin. Auf dem nördlichen Angriffsschloß richteten sich die englischen Angriffe gegen den Wald von Davrincourt sowie gegen den Höhenrücken von Bouzeaucourt und das beherrschend gelegene Epehy. Hier stehen die Deutschen überall noch in den alten Stellungen vor der Siegfriedstellung. Vor allem gegen Epehy richteten sich die englischen Anstrengungen. Dreimal rannten die Engländer gegen die Trümmer des Ortes an, um 6 1/2 Uhr, um 9 1/2 Uhr sowie 11 Uhr. Jedesmal wurden sie abgewiesen. Nicht besser erging es den neuseeländischen Regimentern, die nördlich des Waldes von Davrincourt stürmten. Vor St. Quentin griffen die Franzosen an der gleichen Stelle an wie im Frühjahr 1917, wo sie alles daran setzten, die Stadt in einem überraschenden Sturm zu nehmen, die gleiche Stadt, die sie dann im weiteren Verlauf der Kämpfe zu einem formlosen Trümmerhaufen zusammenstießen. Auch diesmal versuchten es die Franzosen mit einer Überraschung, indem sie in den Morgenstunden und dann nochmals am Nachmittag, teilweise ohne Feuertorbereitung, gegen die deutschen Linien anrannten. Sie wurden jedesmal abgeschlagen. Gleichzeitig versuchten die Franzosen am Abend des Tages einen geschlossenen Angriff zwischen der Ailette und Dife, dessen Schwerpunkt sich gegen den Raum von Lauffaug und Baugailon richteten. Die französische Absicht, die darauf abzielte, durch einen Einbruch in das Ailette-Tal in den Rücken der Nisne-Stellung und des Chemin-des-Dames zu kommen, mißlang trotz des starken Kräfteeinsatzes. Nördlich der Straße Soissons-Laon wurden alle Angriffe vor den deutschen Linien abgewiesen. Südlich der Straße wurde ihre Wucht bereits durch das deutsche Artilleriefeuer auf die französischen Verhältnisse gebrochen.

Zweifel am Entscheidungsangriff.

Französische Zeitungen bringen lange Beschreibungen der umfangreichen, vollständig zementierten deutschen Befestigungslinien, vor denen die Verbündeten jetzt angekommen seien. Diese auffallenden Zeitungsberichte verfolgen zweifellos den Zweck, das französische Publikum langsam und schonend auf das sehr wahrscheinliche Scheitern des so bombastisch angekündigten Entscheidungsangriffes vorzubereiten.

Französische Stimmungsmittel.

Der „Bürcher Tagesanzeiger“ veröffentlicht ein Stimmungsmittel, das in der französischen Armee angewandt wird, um den berühmten Elan der französischen Soldaten hochzuhalten. Es wird ihnen mitgeteilt, daß bei den Angriffen die ausländischen Truppen, die farbigen Engländer, Kanadier, Australier und Amerikaner zuerst eingesetzt werden. Erst nachdem alle Hilfstruppen gegen die deutschen Linien angerannt sind, würden die französischen Verbände in den Kampf geworfen, die nur noch nötig hätten, den Deutschen den Gnadenstoß zu versetzen, ohne Gefahren und Verluste ausgeht zu sein.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 12. Sept. (Antlich.) Durch unsere Nordsee-Untersee-Boote wurden 10 000 Dr.-Reg.-Ton. feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 12. Sept. Aus einem Bericht der Lissaboner Comm. de Porto geht hervor, daß die portugiesische Expedition, die die Streikräfte Lettow-Vorbeck vernichten sollte, heimgerufen wird.

Wien, 12. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet anhaltende Artillerietätigkeit von der Bialafront.

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 12. Sept. Die Engländer haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, mit den bisher durch die verlustreiche Zone herangeführten Kräften in Richtung auf Cambrai Boden zu gewinnen. Nachdem am 10. ihre heftigen, mehrfach wiederholten Angriffe gegen die Höhe von Soucaucourt und gegen Epehy abgewiesen wurden, versuchten sie am 11. den Schwerpunkt ihrer Offensive nordwärts, soweit es das feenreiche und von den Deutschen künstlich unter Wasser gesetzte Gelände südlich Arleux gestattete. Um 8 Uhr abends griffen sie nach heftigem Trommelfeuern in 10 Kilometer Breite die deutsche Kanallstellung zwischen Marquion und Haricourt an. Der Kanal ist hier teilweise ohne Wasser, und seine Böschungen sind an manchen Stellen eingestürzt, sodaß die Angriffsaussichten nicht ungünstig waren. Trotzdem wurden sämtliche Vorstöße, teilweise im Feuer, teilweise im Nahkampf, abgewiesen. Die Franzosen haben ihre Angriffe auf St. Quentin und zwischen Ailette und Aisne noch nicht wieder aufgenommen. Vor Quentin kam es beiderseits der Sonne lediglich zu Teilvorstößen, bei denen die französischen Abteilungen unter Zurücklassung von Gefangenen abgewiesen wurden. Zwischen Ailette und Aisne deutet starkes Artilleriefeuer auf neue Angriffe hin. Bisher kam es lediglich zu Teilgefechten und Patrouillenkämpfen nördlich Laifaur, Teilkämpfe und Erkundungsgefechte an den übrigen Fronten, vor allem in Flandern, am La Bassée-Kanal, in Lothringen und in den Vogesen, künden die Hochspannung, unter der die Westfront augenblicklich steht.

Vom Tage.

Bern, 12. Sept. Die „Morning Post“ klagt der Regierung wegen der drohenden Kohlenkrise in einem scharfen Leitartikel den Tadel. Dem Publikum, so schreibt die Zeitung, wird unermittelt angekündigt, daß es sich der engsten Einschränkung befleißigen muß, daß der Eisenbahnverkehr erneut eingeschränkt und dadurch Tausende arbeitslos gemacht werden müssen, und daß der Kohlenbedarf der alliierten Länder, besonders Italiens, dringlicher denn je ist. Alle diese Dinge scheinen der Regierung völlig überraschend gekommen zu sein. Zu spät, wie gewöhnlich, entdeckt sie, daß sie den Kohlenmangel selbst verursacht, indem sie im Frühjahr 75 000 Grubenarbeiter in die Armee einstellte, statt, wie sie versprochen, die Heerespflicht in Irland durchzuführen, und fordert kategorisch, daß sie unverzüglich die notwendigen Arbeitskräfte für die Kohlengruben bereitstelle, woran sie bisher nicht gedacht zu haben scheint.

Die Jarin und ihre 4 Töchter ermordet.

London, 12. Sept. (Reutermed.) „Daily Express“ erzählt, daß die Kaiserin von Rußland und ihre vier Töchter von Boschetwitsch ermordet wurden. Auf die Kaiserin-Witwe wurde kürzlich ein Ueberfall unternommen; sie wurde aber von Matrosen der Schwarzmeerflotte verteidigt. Den Matrosen gelang es, die roten Garden nach 14 tägigem Kampfe zu besiegen. Die Kaiserin-Witwe ist jetzt in Sicherheit.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Wegen der Kürzung der Brotmenge bei Reisbrotmarken erhob der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Dresden, Einspruch. Er weist darauf hin, daß die Verbraucher, die einen Teil ihrer Brotmarken in Form von Reisbrotmarken in Gastwirtschaften verwenden müßten, schon dadurch benachteiligt seien, daß nirgends die entsprechenden Brotmengen für die Reisbrotmarken abgegeben werde. Durch diese Kürzung würden sie aber auch noch unmittelbar geschädigt. Der Reichsgetreidestelle müsse es gleich sein, ob ein Verbraucher seine Brotmenge auf kommunale oder Reisbrotmarken verzeihre.

* Billigere Preise für Papiergarnerzeugnisse hält eine sachliche Kammer für möglich und hatte dazu Vorschläge an die Behörden gerichtet. In einem Gutachten hierzu teilte auch die Handelskammer Dresden die Ansicht der Antragstellerin,

daß die Papiergarnerzeugnisse viel zu teuer seien und wegen des Wegens von den Verbrauchern nicht gekauft würden. Die Kammer unterstützte den Vorschlag, daß zur Verbilligung der Papiergarnerzeugnisse die hohe Abgabe an den Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie und an den Kriegsausschuß für Textil-Erzeugnisse herabgesetzt werden möchte.

* Gegen eine übermäßige Preiserhöhung der Zeitungs- und Papiergepreise nahm die in Berlin tagende allgemeine Zeitungsverlegerversammlung, die vom Verein Deutscher Zeitungsverleger einberufen war, Stellung. Über tausend Zeitungen aus allen Teilen des Reiches waren vertreten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der betont wird, wenn der dauernd steigenden Belastung nicht Einhalt getan werde, so könne die Presse ihre wichtigen vaterländischen Aufgaben nicht mehr erfüllen. Gerade jetzt wären die Folgen von verhängnisvoller Wirkung für das Staatsleben. Es sei deshalb ein unumgängliches Erfordernis, daß die Reichsregierung wie bisher dafür Sorge trage, die deutschen Zeitungen vor einer unentzerrlichen Belastung durch die Papierkosten zu bewahren.

* Über die Stellung der preussischen Regierung zur Wahlreform sind vielfach irrtümliche Meinungen verbreitet. Der Verlauf der Verhandlungen der Wahlreformfrage im Herrenhaus lasse keinerlei Verleppungsabsichten erkennen und ebenso wenig, daß sie zu Beschlüssen führen, die der kaiserlichen Volkswahl nicht entsprechen. Die wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers und der beteiligten Staatsminister berechtigten die Regierung zu dem Anspruch auf das Vertrauen, daß sie die Erfüllung der preussischen Wahlreform unter Erhaltung sämtlicher Mittel, über die sie nach der Verfassung verfügt, in redlicher Erfüllung des Juli-Erlasses zum Ziel führen wird. Die Regierung ist fest entschlossen, falls eine Einigung über die Wahlreform nicht zustande kommt, das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Man wird also den weiteren Verlauf der Verhandlungen abwarten müssen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 13. September 1918.

* (Zur Milderung der Fettnot.) In welcher Weise unsere Volksernährung durch die Fettknappheit leidet, ist allgemein bekannt. Jede Möglichkeit, sie zu lindern, wird deshalb von der ganzen Bevölkerung begrüßt werden. — Daß diese Möglichkeit besteht, zeigt ein Blick auf unsere Buchenwälder, aus deren Früchten (Bucheckern oder Bucheln) sich bekanntlich ein vorzügliches Speisefett gewinnen läßt. Die zu erwartende Ernte verspricht so reich zu werden, wie sie kaum alle 100 Jahre einmal vorkommt. Es gibt Buchen, die gegenwärtig 8–10 Ztr. Ecken tragen. Man kann also ermeßen, welche Mengen Öl bei unserem Buchenbestand von 650 000 Hektar gewonnen werden können. — Die Bucheckernsammlung, die jetzt alsbald beginnt, wird durch die Kriegswirtschaftsämter mit Hilfe der Schulen in ähnlicher Weise durchgeführt werden, wie die Laubheuschmücke. Für diese öffentliche Sammlung sind die Staats- und Privatwälder freigegeben. Aber auch eine jede Privatperson ist in der Lage, Bucheckern zu sammeln, und es ist in Aussicht genommen, auch für diese Privatsammlungen die Staatsabgaben ohne weiteres zu öffnen. Für das Kilogramm Bucheckern wird 1,65 Mk. bezahlt. Eine weitere Vergütung erhält der Sammler noch dadurch, daß ihm entweder ein Selbstbezugschein in Höhe von 6 Proz. des Gewichts der von ihm gesammelten Bucheckernmenge ausgestellt wird, oder daß er einen Schlagchein erhält, auf Grund dessen er die gleiche Menge Bucheckern, wie er sie an die öffentliche Sammelstelle abliefern, für seinen Bedarf schlagen lassen darf. — Auf Grund dieser Bestimmungen ist dringend zu wünschen, daß die Bucheckernsammlung von den weitesten Kreisen mit Eifer betrieben wird. Eine möglichst vollständige Erfassung der diesjährigen reichen Bucheckernernte wird auf diese Weise sowohl die Fettversorgung des einzelnen Sammlers wie diejenige der Allgemeinheit ganz außerordentlich verbessern.

Limburg. Bei einem Einbruch in die hiesige Fleischwarenfabrik fielen den Dieben Treibriemen im Werte von 3500 Mark in die Hände.

Höchst a. M. Die Laubheuschmücke ist von den Kindern des Kreises mit solchem Eifer betrieben worden, daß 1000 Sparschnecken über mehr als 10 000 Mark ausgestellt werden konnten.

— 800 Kinder aus dem Kreise Höchst, die zur Erholung auf mehrere Monate nach Ostpreußen geschickt waren, kehrten heute abend reich gestärkt an Leib und Seele in die Heimat zurück.

Frankfurt a. M. Beim „Spiel“ mit Zündplättchen zog sich der Schüler Karl Graf, als die Zinger explodierten, Brandwunden zu, die den Tod des Jungen zur Folge hatten.

Schierstein a. Rh. Mittwoch nacht durchschneit in einem Anfall geistiger Ummachtung die Frau des im Felde stehenden Einwohnens Thiele ihren achtjährigen Sohn und ihrer sechsjährigen Tochter im Schlafe die Hälse und suchte sich dann auch durch einen Schnitt in den Hals zu entleiben. Als man Donnerstag mittag, nachdem die Familie bis dahin kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, in die Wohnung drang, war der Knabe bereits tot, während Mutter und Tochter noch lebten. Die hoffnungslos Verletzten wurden dem Krankenhaus in Wiesbaden zugeführt. Der Schmerz über die vor einigen Tagen erfolgte Abreise ihres Mannes aus dem Urlaub ins Feld scheint die Frau geistig verwirrt und zu der Tat getrieben zu haben.

Aus Kurheffen. In einer Sitzung des Vorstandes der Kasseler Landwirtschaftskammer wurde im Beisein des Vorsitzenden und Geschäftsführers des Viehhandelsverbandes über die Frage verhandelt, in welcher Weise die beim Viehhandelsverband angeordneten großen Mittel zur Hebung der Viehzucht der sie bestimmungsgemäß dienen sollen, verwendet werden könnten. Für notwendig wurde erachtet, in erster Linie die Rindviehzucht zu bedenken, da aus dem Rindviehverkauf der weitaus größte Teil der vorhandenen Summen herrührt. Dieser Zweck soll erreicht werden durch die Vergabe gewisser Geldmittel zur Einführung wertvoller Zuchttiere, zur Anlage von Jungviehweiden, zur Einrichtung von Kontrollvereinen und zur Tuberkulosebekämpfung. Daneben soll die Einrichtung von Trockenanlagen und von Gärkammern unterstützt werden, auch zur Förderung der Schweine- und Schafzucht werden einige Mittel in Aussicht genommen. Außer diesen laufenden Aufwendungen sollen aber größere Summen für solche Einrichtungen verwendet werden, welche dauernd sind und damit auf lange Zeit hinaus der Förderung der Viehzucht dienen können. Gedacht ist hierbei an die Errichtung einer Viehrückversicherung für die sämtlichen Ortsviehversicherungsvereine im Regierungsbezirk Kassel und an die Errichtung eines Versuchsgutes.

Fulda. Eine Postauswärtlerin, die Feldpostpakete unterschlagen hatte, wurde hier zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wieschen, 12. Sept. In der Bestialenkolonie sind neun Kinder an Silbvergiftung gestorben. 84 weitere Kinder mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Bischofen, 12. Sept. Die Hausbesitzerin König wurde von ihrem Sohn erschlagen im Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten.

Wetters, 12. Sept. Auf der Landstraße wurden vier Kinder vom Blitz getroffen. Drei sind tot, eins schwer verletzt.

Krefeld, 12. Sept. Von Kartoffelbeben wurde vor der Stadt der Schubmann Johann Reles erschossen.

□ Das Sterben der Fliegen. Alljährlich im Herbst beginnt der Tod unter den Stubenfliegen seine Ernte zu halten. An den Wänden, den Kronleuchtern und den Gardinen, überall leben wir tote Fliegen, deren Weine weit auseinandergeprelt sind, gerade als ob sie unvorbereitet von einem jähen Tode überrascht worden wären. Aber wir können noch eine andere Wahrnehmung machen. Die autage tritt, wenn die Fliegen ihr Leben an einer Fensterleiste beschließen hat: wir erblicken um sie herum einen dichten weißen Hauch, der sie oft zwei bis drei Zentimeter breit umgibt. Zu Anfang der zweiten Hälfte

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie strich sich über die Stirn.
„Nun, Josta? Willst du meine Frau werden, oder mußt ich betrauert mit einem „Nein“ von hinnen gehen?“ fragte er nochmals.
„Wärs du sehr betrübt?“ fragte sie hastig.
„Ja, sehr,“ antwortete er ernst, und er fühlte, daß er die Wahrheit sprach, trotzdem er Josta nicht liebte.

„Ich möchte dich um alles nicht betrüben,“ sagte sie leise.

„So willst du ein?“

Sie lauschte auf den freudigen Klang in seiner Stimme und sah, daß seine Augen warm und bittend die ihren suchte, wenn auch nicht mit dem Ausdruck, den sie unbewußt ersahnte.

Einen Augenblick schwankte sie noch. Aber dann mußte sie denken:

„Wenn du jetzt „Nein“ sagst, dann geht er fort, vielleicht für immer, und du siehst ihn nie wieder.“

Das schien ihr härter als der Tod. Dieser Gedanke trug sie ihr das Herz zusammen. Schnell, ohne weiteres Besinnen, legte sie ihre Hand in die seine.

„Wenn du es willst — ja — so willige ich ein,“ sagte sie hastig, als fürchte sie, nochmals unschlüssig zu werden.

Da zog er erst ihre Hand an seine Lippen, und dann schlang er den Arm um sie und wollte sie auf den Mund küssen. Aber sie neigte schnell, wie in instinktiver Abwehr, das Haupt, und seine Lippen befeuchtete er ein wenig. Er merkte, daß sie ihm auswich, und das weckte eine seltsame Unruhe in ihm.

„Sie liebt mich natürlich nicht,“ sah sie doch bisher nur den Onkel Ratner in mir. Sie muß erst lernen, mich mit anderen Augen zu betrachten, und ich muß Geduld haben und sorgsam mit ihrem jungen Herzen umgehen. Keinesfalls darf ich sie erschrecken. Das würde mir ihre Seele für immer verschließen.“

sagte er mahnend zu sich selbst. Und in dem Bestreben, danach zu handeln, zeigte er sich ihr viel ruhiger und gelassener, als er es im Grunde seines Herzens war. Ihre Hände fest in den seinen haltend, lächelte er ihr zu und suchte durch sein Benehmen eine Brücke zu bauen von ihrem einstigen Verdrüßten nur ihre Stirn. Es war ein unklarer Gefühl, das sie zwang, seinem Kuß auszuweichen. Sein häßliches zu dem jetzigen.

„Ich danke dir herzlich für dein Vertrauen, meine Liebe kleine Josta. Ich war sehr bange, daß du mir einen Kuß geben würdest,“ sagte er herzlich.

Sie sah ihn zagend an.

„Was hättest du dann getan?“ forschte sie.

Er zuckte lächelnd die Achseln.

„Was wäre mir anders übrig geblieben, als mich zu entfernen und wieder nach Ramberg zurückzulehren.“

Das Klang ihr viel zu gelassen, es gefiel ihr gar nicht. Aber das sagte sie nicht. Sie fragte nur weiter: „Wann ist dir der Gedanke gekommen, mich zu fragen, ob ich deine Frau werden will?“

Er dachte nach.

„Genau weiß ich das nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich, seit ich den Gedanken faßte, mich zu verheiraten, auch gleich wußte, daß du meine Frau werden müßtest. Eigentlich wollte ich es dir erst sagen, wenn wir wieder einmal längere Zeit in Waldow sein würden. Ich hoffte im Sommer auf eine längere Zusammenkunft. Aber gestern Abend kam das so plötzlich über mich. Mir schien, als dürfe ich keine Minute mehr zögern, dir diese Frage vorzulegen. Und da reiste ich heute morgen ab — und hier bin ich nun und halte deine Hand in der meinen.“

Ehe sie etwas erwidern konnte, trat der Minister ein und sah fragend zu den beiden hinüber. Josta eilte auf ihn zu und schloß sich in seine Arme, als suche sie Schutz vor sich selbst.

„Papa — lieber Papa!“

Der Minister tauchte aber ihren Kopf hintweg einen Blick mit Graf Ramberg. Dieser neigte behutsam das Haupt. Da schloß der Minister seine Tochter fest in seine Arme.

„Mein liebes Kind!“ sagte er innig.

Graf Ramberg trat heran.

„Josta hat mir ihr Jawort gegeben. Nun sei du mir ein treuer Vater, wie du mir bisher ein väterlicher Freund warst, und gib uns deinen Segen.“ bat er ernst.

Schweigend legte der Minister die beiden Hände ineinander. Und dann sagte er warm: „Gott segne euch beide — und schenke euch ein friedliches Glück.“

Josta war es zu eng in der Brust. Sie fühlte, daß sie jetzt, wenigstens einige Minuten, allein sein mußte. Sie läßt den Vater und stammelte eine hastige Entschuldigung. Dann ging sie schnell aus dem Zimmer.

Die Portiere fiel hinter ihr zusammen, die den grünen Salon von dem Nebenzimmer trennte. In ihrer Erregung merkten die beiden Herren nicht, daß Jostas Schritt auf den weichen Teppichen verklang, und daß sie das Nebenzimmer nicht verließ. Josta fühlte die Knie unter sich zittern, sie konnte nicht weiter gehen und sank im Nebenzimmer in einen Sessel. Die Hände fest auf das klopfende Herz gepreßt, sah sie da und lauschte in sich hinein, bis von drüben die Stimmen der beiden Herren an ihr Ohr schlugen.

Diese hatten keine Ahnung, daß Josta im Nebenzimmer saß. Sie glaubten sie auf ihrem Zimmer. So wurde Josta Zeugin eines Gesprächs, weil sie nicht fähig war, sich zu erheben und sich zu entfernen.

Zuerst sprach ihr Vater.

„Ich brauche dir wohl nicht zu sagen, mein lieber Ratner, wie glücklich es mich macht, daß ich meine Tochter nun geborgen weiß in deinen Armen, an deinem Herzen. Wenn du mir auch offen gesagt hast, daß du Josta nicht leidenschaftlich liebst, wenn ich auch weiß, besser wie jeder andere, daß du dein Herz nur mit Schmerzen losgerissen hast von der Frau, der deine große, heilige Liebe gehörte, so weiß ich doch auch, daß du meine Josta immer hochhalten wirst im Herzen und deine Hände über sie breiten wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

des vorigen Jahrhunderts gelang es dem Botaniker Professor Ferdinand Cohn, eine wissenschaftliche Erklärung für jene Erscheinung zu finden. Er wies nach, daß das große Fliegensterben durch das Auftreten eines Pilzes hervorgerufen werde, wie solche vielfach als Schmarotzer auf und in den Körpern von Gliedertieren vorkommen. Dieser Pilz pflanzt sich durch millionenfach entwickelte Sporen fort, und der an den Hinterleiben und Spiegeln sichtbare weiße Hauch, sowie die an den Hinterleiben der Fliege bemerkbaren weißen Ringe bestehen lediglich aus solchen Sporen oder Fortpflanzungsorganen, die auf jede andere mit ihnen in Berührung gelangende Fliege anbreiten und deren unvermeidlichen Tod zur Folge haben.

Neue deutsche Briefmarken werden in kurzem ausgegeben werden. Es handelt sich um Freimarken zu 35 und 75 Pf., Postkarten mit Antwort (10 und 10 Pf.), Postanweisungen (15 und 25 Pf.). Die Freimarken zu 35 Pf. werden einfarbig rotbraun, die Marken zu 75 Pf. zweifarbig hergestellt, der Rand ist blaugrün, das Mittelfeld mit Kopf schwarz. Die Farbe des Markenstempels der 15-Pf.-Postanweisungen wird schwarzviolett, und der 25-Pf.-Postanweisungen gelbbraun. Die Freimarken zu 35, 50 und 60 Pf. fallen fort, doch sollen die vorhandenen Vorräte verbraucht werden.

Varenjagd in Deutschland. Auf den Feldern in der Nähe von Ratibor treibt sich, wie berichtet wird, ein Vär herum, der von Feldgrauen aus Rußland mitgebracht und ihnen entkommen sein soll. Wiederholt ist er auf Gemütsfeldern beobachtet worden, und ein Besitzer will ihn sogar angeschossen haben. Der Vär nahm das für einen Wink, seinen Wirkungsbereich ein wenig zu verlegen, und seitdem zieht er auf den entfernteren liegenden Gegenden einher. Die Varenjäger aus der ganzen Gegend sind ihm eifrig auf der Spur und hoffen ihn baldigst zu fassen, selbst wenn er sich mittlerweile in eine Ente verwandelt haben sollte.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)
13. September 1918.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generalobersten v. Boehn.

Nähe der Küste und nordöstlich von Bizchote führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Obern und Armentieres scheiterten Erkundungs-Vorstöße des Feindes. Südwestlich von Fleurybaiz schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Fülluch einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück.

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter stärkstem Feuerschutz seine Angriffe fort. Sie sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Gut geleitetes Artillerie-Feuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie warf den Engländer, wo er in unseren Linien eindrang, im Gegenstoß wieder zurück. Habrincourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Moeuvres und Boucaucourt erneut vorbrechende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne war der Artillerie-Kampf nur zeitweise gesteigert. Kleinere Infanterie-Gefechte. In der Champagne brachten Stotrupps aus feindlichen Linien bei Le Mesnil Gefangene zurück.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Franzosen und Amerikaner griffen gestern im Bogen von St. Mihiel bei der Combreshöhe und südlich sowie zwischen der Cotes Vorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffs war die Räumung des der beiderseitigen Umfassung ausgelegten Bogens seit Jahren ins Auge gefaßt und seit Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorstießen, wurden abgewiesen. Die Combreshöhe, die vorübergehend verloren ging, wurde von Landwehrtruppen wieder genommen. Südlich davon sicherten österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Divisionen. Zwischen der Cotes Vorraine und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven fingen den Stoß des Feindes auf. Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab. Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens, vom Feinde ungestört, beendet. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
Der Herzog von Anhalt gestorben.

Versaun, 13. Sept. Herzog Eduard von Anhalt ist heute früh 5½ Uhr im Ortskrankenhaus in Versaun im Alter von 57 Jahren verschieden.

Terror in Petersburg.

Helsingfors, 13. Sept. (TU) Nach hier umlaufenden Gerüchten hat in Petersburg der Terror seinen Gipfel erreicht. Die Stadt wird von großen Feuerbränden verheert. An allen Stellen herrscht der Mord.

Spanien und die deutsche Note.

Wien, 13. Sept. (TU) Nach einer Mitteilung aus Madrid erklärte der spanische Kriegsminister Mariz, die spanische Note an Deutschland verteidigt diesmal den Standpunkt der spanischen Interessen in kräftiger Weise als dies in früheren Noten geschah, aber die Regierung hat deshalb nicht im Sinne, hinsichtlich der Neutralität ihre Haltung zu ändern, noch weniger denkt sie an einen Abbruch der Beziehungen. Die Regierung wird in kürzester Zeit mit Aufklärungen in die Öffentlichkeit treten, um die Deffentlichkeit vollends zu beruhigen.

Kopenhagen, 13. Sept. (TU) Wie „Berlingske Tidende“ mitteilt, sind in hiesigen russischen Kreisen gestern Abend Nachrichten eingelaufen, wonach sich die Bauernschaft in der Umgebung von Petersburg gegen die Bolschewiki erhoben habe. Abteilungen aufständischer Bauern sollen in die Stadt gedrungen sein, wo sich ihnen ein Teil der Bevölkerung angeschlossen habe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Verfütterung von Hafer und Gerste.

Auf Grund des § 8 Abs. 1 Nr. 2, § 57 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 435) wird bestimmt:

§ 1. In der Zeit vom 16. August 1918 bis zum 15. August 1919 einschließlich dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebauten Früchten zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes verbrauchen:

- I. an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:
1. für Pferde und Maultiere durchschnittlich drei Pfund für den Tag; für schwerarbeitende Zugpferde mit Zustimmung des Kommunalverbandes vom 16. August bis zum 15. November 1918, vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 und vom 16. Juli bis zum 15. August 1919 daneben eine Zulage bis zu vier Pfund durchschnittlich für den Tag;
2. für die zum Sprünge verwendeten Zuchtbullen durchschnittlich dreiviertel Pfund für den Tag;
3. für die zur Feldarbeit verwendeten Zuchtschafe vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich ein Pfund für den Tag;
4. für die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugkühe unter Beschränkung auf zwei Kühe für den einzelnen Betrieb vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich ein Pfund für die Zucht und den Tag;

- II. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste für Ober, die zum Sprünge benutzt werden, durchschnittlich ein halbes Pfund für den Tag;
Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, deren Zuchtställe gedacht sind, und die dem Kommunalverband dies angezeigt haben, an die Zuchtställe aus ihren selbstgebauten Früchten an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste bis zu einem Zentner für den Wurf verfüttern.

§ 2. Die Reichsfuttermittelstelle wird ermächtigt, den Kommunalverbänden zur Versorgung der Tierhalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe die nach § 1 erforderlichen Mengen geerntet haben, auf Antrag nachstehende Mengen zuzuwenden (§ 20 zu d, § 62 der Reichsgetreideordnung):

- I. an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:
1. für Arbeitspferde und Maultiere, die vorwiegend in Betrieben des Handels, des Gewerbes oder der Industrie in landwirtschaftlich notwendiger Weise beschäftigt werden oder im Besitz öffentlicher Körperschaften oder von Beamten stehen, die die Pferde zu halten dienstlich verpflichtet sind, drei Pfund für den Tag, außerdem in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 31. Dezember 1918 als Ersatz für fehlendes Beifutter eine Zulage von zwei Pfund für den Tag;
2. für die in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Pferde und Maultiere, für die zum Sprünge verwendeten Zuchtbullen, Zuchtställe und Zuchtställe, für die zur Feldarbeit verwendeten Zuchtschafe sowie für die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugkühe, unter Beschränkung auf zwei Kühe für den einzelnen Betrieb, die im § 1 bezeichneten Mengen;

- II. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste für die zum Sprünge verwendeten Zuchteber und die zur Zucht verwendeten Zuchtställe die im § 1 bezeichneten Mengen.
Für alle nicht unter Abs. 1 Nr. I und II fallenden Tiere, insbesondere für alle Pferde, die zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden (Zugpferde), darf Körnerfutter nicht zugewiesen werden.

§ 3. Die Kommunalverbände haben mit dem Ausgleich, den sie mit den ihnen von der Reichsfuttermittelstelle zugewiesenen Mengen nach § 62 der Reichsgetreideordnung vorzunehmen haben, die Futtermengen im Rahmen der ihnen zustehenden Gesamtmenge für die einzelnen Tierhalter nach eigenem Ermessen abzustufen, insbesondere unter Berücksichtigung der Kriegswichtigkeit der Arbeitsleistung, des Schlages und der Größe der Spanntiere, der Beanspruchung der Zuchtställe sowie der übrigen Futtermittelversorgung.

§ 4. Die Reichsfuttermittelstelle kann die Verfütterung von Gerste oder Gemenge aus Hafer und Gerste an Schweine gestatten, über die Mästungsverträge mit den Heeresverwaltungen, mit der Marineverwaltung oder mit anderen, vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts bestimmten Stellen abgeschlossen sind.

Die Reichsfuttermittelstelle kann ferner im Benehmen mit der Reichsgetreidestelle gestatten, daß an Stelle von Hafer oder von Gemenge aus Hafer und Gerste Gerste oder in besonderen Fällen Gemenge aus Hafer und Roggen in den im § 1 festgesetzten Mengen verfüttert wird.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 30. Juli 1918.
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts:
o. Waldow.

Zur Ausführung der Verordnung bestimme ich folgendes:
1. Nach § 1 der Verordnung darf an die dort aufgeführten landwirtschaftlichen Spann- und Zuchtställe, abgesehen von Zuchtställen und Zuchtställen, grundsätzlich nur Hafer und Gemenge aus Hafer und Gerste, nicht aber auch reine Gerste verfüttert werden. Ein Verfüttern von reiner Gerste ist nur mit diesseitiger bezw. Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle gestattet. Soweit dennoch reine Gerste verfüttert werden sollte, findet eine Anrechnung auf das Ablieferungsoll nicht statt.

2. Um die nach § 1 Ziffer 1 der Verordnung bestimmten Zulagen an die schwerarbeitenden Zugpferde bewilligen und die zur Verfütterung allgemein freigegebenen Hafermengen auf das Pflichtoll der Besitzer in Anrechnung bringen und in den Wirtschaftskarten vermerken zu können, ersuche ich die Herren Bürgermeister auf Grund des Ergebnisses der Viehzählung am 1. September sämtliche mit Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste versorgten Besitzer der nach § 1 Ziffer 1-6 in Betracht kommenden Tierarten in eine Liste aufzunehmen, wozu Formulare in aller Kürze geliefert werden. Soweit die zur Verfütterung freigegebenen Hafermengen verschrotet werden sollen, darf dies nur gegen eine von hier aus auszustellende Schrotkarte geschehen. Die diesbezüglichen Wünsche sind von den Tierhaltern bei der Gemeindebehörde anzubringen, von welcher die Wünsche in die vorerwähnte Liste einzutragen sind.

3. Um den nicht oder nicht mit genügend Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste versorgten Pferdehaltern, sowie den Haltern von zum Sprünge verwendeten Zuchtställen, Zuchtställen und Zuchtställen die festgesetzte Hafermenge zuweisen zu können, ersuche ich die hiernach in Betracht kommenden Tierhalter, ebenfalls auf Grund des Ergebnisses der Viehzählung am 1. September, in eine besondere Liste aufzunehmen, zu welcher ebenfalls Formulare geliefert werden. Beide Listen sind nach ordnungsmäßiger Ausfüllung hierher einzureichen.

Im Uebrigen weise ich noch darauf hin, daß Landwirte, die an Hafer nur sozial geerntet haben, als ihnen zur Verfütterung zusteht, aus ihrer Ernte in erster Linie den Saatgutbedarf für das kommende Jahr sicherzustellen haben und daß Landwirte, die hiernach nicht verfahren, auf eine Zuweisung von Saatgut im kommenden Jahre nicht rechnen können.

Dillenburg, den 30. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 13. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Polizeiliche Anordnung.

Mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 17. Juli 1917 und unter Hinweis auf den Zusatz von § 1 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1881 wird für den Stadtbezirk Herborn hiermit folgendes angeordnet:

Für die Zeit vom 16. September ab bis auf weiteres wird das Betreten sämtlicher Wiesen, Aecker und Gärten, sowie der Feld- und Gewannwege von abends 7 Uhr bis morgens 6 Uhr für Jedermann (auch für Eigentümer) verboten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung bestraft.

Herborn, den 12. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Verkauf von Schuhwaren.

Von Dienstag, den 16. September 1918 an, läßt die unterzeichnete Kreis-Bekleidungsstelle in den nachbezeichneten Geschäften zur ausschließlichen Erwerbung durch die minderbemittelte Bevölkerung des Dillkreises nachstehende bezugscheinpflichtige Schuh- und Lederwaren verkaufen:

1. Wiederhergestellte Schuhe
Paar-Verkaufspreis für Damenschuhe 9,90 u. 15,95 M.
2. Sohlen aus Alleder das Paar zu Mk. 2,65 2,35, 2,15
3. Absatzkette " " " 0,35
4. Sohlenhoner " Agr. " 3,85
5. Füllleder " " " 1,65

Verkaufsgeschäfte:

Die Allederstellen des Kreises:
L. Baum, Dillenburg
H. Jopp, Herborn
W. Heilmann, Haiger.

Bezugschein und Nachweis für Minderbemittelte sind erforderlich.

Ein Verkauf von

- a) wiederhergestellten Schuhen und
- b) von Lederschuhen mit Ledersohlen für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder erfolgt demnächst.

Dillenburg, den 12. September 1918.

Die Kreisbekleidungsstelle,
Wilhelmstraße 1, IV.

Beerdigungsinstitut von August Sarges

Telephon 259 Wetzlar Engelsasse 18
Altes Pfarrhaus

Empfehle bei vorkommenden Trauerfällen mein großes Lager

fertiger Särge aus Holz und Metall
in allen Preislagen.

Uebnahme von Transporten der
Gefallenen aus dem Feld.

Verbrennungen unter entgegenkommendsten Bedingungen.
Eingang vom Eisenmarkt.



Die Liebe höret nimmer auf.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttet erhielten wir heute nach banger Sorge die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, unser guter treuer Bruder, unser Stolz und unsere Hoffnung, der

Befreite

Hermann Neuser

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

nach Gottes unerforschlichem Ratschluß im Alter von 24 Jahren nach zweijähriger, treuer Pflichterfüllung an seinen am 18. August erhaltenen schweren Verwundungen in einem Kriegslazarett für sein Vaterland als Held gestorben ist.

In tiefer Trauer

Familie Wilhelm Neuser
Familie von der Henden.

Roth, Guntersdorf, Rußland,
den 12. September 1918.

Die sofortige Anmeldung und Einzahlung des Warenumsatztempels für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli wird in Erinnerung gebracht. Vordrucke zur Anmeldung können hier in Empfang genommen werden.

Herborn, den 13. September 1918.
Die Stadtkasse.

Generalversammlung des Gemeinschafts- und Erziehungsvereins am Sonntag, den 15. September in Herborn.

Tagesordnung:

1. 2 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Herr Pfarrer Conrad.
2. 4 Uhr im Vereinshaus.
 - a) Eröffnung durch den Vorsitzenden
 - b) Bericht über die Tätigkeit, den Stand des Vermögens, den Stand der Mitglieder
 - c) Wahl des Vorstandes.
 - d) Bibelbesprechung. Eph. 4. Vers 14-16

Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

J. A.: Dekan Prof. Haußen,
Vorsitzender.

Grundstückausgebot.

Am Samstag, den 14. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bringe ich im Lokale des Herrn Gastwirts Louis Vehr hier, 2 Gartengrundstücke vorm. Homberg (belegen an dem Feldwege von der Post zur Kaiserstraße und zwar:

1. 1 Garten, Kartenblatt 20, Parzelle 58, 1 ar, 31 qm groß.
2. 1 Garten, Kartenblatt 20, Parzelle 59, 1 ar, 26 qm groß.
3. 1 Acker, 90 Auten groß, belegen am oberen Dollenberg, zum öffentlichen Ausgebot. Ferner werden noch 298 Auten im Alsbach belegenes Ackerland verpachtet.

Herborn. Ferd. Nicodemus,

Für Viehhaltung, Schlosserei und sonstige Betriebe

größere Anzahl

Frauen u. Mädchen

gesucht.

Neuhoffnungshütte bei Sinn.

Tüchtiges

Alleinmädchen

nach Darmstadt zum 1. September gesucht.

Professor Pellar, 77
Darmstadt Olbrichweg 16.

Ofen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 15. September
(16. n. Trinitatis).

Herborn:

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Hr. Pfr. Weber
Lieder: 27, 150

Kollekte für Bethel.

Christenlehre für die weibliche Jugend der Stadt.

1 Uhr: Kindergottesdienst

2 Uhr: Hr. Pfr. Conrad
Lied: 234

Generalversammlung des
Gemeinschafts- und Erziehungsvereins.

4 Uhr Vereinshaus: Bibelbesprechung.

Kollekte für den Gemeinschaftsverein

Burg:

1 Uhr: Kindergottesdienst

4 Uhr: Hr. Pfr. Conrad
Kollekte für Bethel

Christenlehre

Taufen und Trauungen:
Hr. Dekan Haußen.

Mittwoch abends 9 Uhr:
Jünglingsverein.

Donnerstag abends 6 Uhr:
Vorbereitung f. d. Kindergottesd. im 1. Pfarrhaus.

Donnerstag abends 9 Uhr
Kriegsbesetzung i. d. Kirche

Herbornseelbach:

$\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Hr. Pfr. Bömel
aus Wilsbach

Ballersbach:

11 Uhr: Hr. Pfr. Bömel
aus Wilsbach

3-4-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Erklärung.

Die gegen Frau Michel ausgesprochene Beleidigung nehme mit Bedauern zurück.
Carl Hoffmann, Gärtner.

Brennholz

zu Mk. 3,75 pro Zentner sowie auch Abfälle liefert
Albert Müller, Cassel,
Obere Königsstraße 39.

Gelbes Huhn

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Hauptstraße 102.

Wiesen-Kümmel

kauft jedes Quantum
Drogerie H. Doeinck.

Mahlseine betr.

Die Mahlseine über die für die Haushaltungsangehörigen zustehenden Mengen von Gerste oder Hafer können auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses abgeholt werden.

Herborn, den 13. September 1918.
Der Wirtschaftsausschuß: Rückert.

Heute nacht 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Reinhard Schröder

im Alter von 55 Jahren.

Herbach, den 15. September 1918.

Frau Pina Schröder, geb. Häußler,
und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. September, nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 5 Uhr unseren geliebten treusorgenden Vater, Schwiegervater, und Großvater, Herrn

Ludwig Jung

im 79. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Herborn, den 13. September 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Moritz Müller.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. September, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause, Hauptstr. 1 aus statt.